

Folgezeit mit verschiedenen Änderungen erneuert.³⁴ Von 1238 an durfte der Abt von Bonport, der Lieblingsstiftung Richards, das Jahrgedächtnis sogar als Anniversarium sollemne (stando) in seinem Hause feiern.³⁵ Mit dem Jahre 1363, da das Generalkapitel wegen Häufung der Anniversarien eine Zusammenlegung vornahm,³⁶ verschwindet aus den Beschlüssen zwar der Name Richards Löwenherz, aber die dankbare Erinnerung an ihn, den großen Freund und Gönner der Cistercienser, lebte in den jährlichen Gebeten und Messen für die verstorbenen Wohltäter des Ordens fort bis auf den heutigen Tag.

Briefe des P. Philipp Fridl an seinen Abt in Salem ,In Not und Bedrängnis' des Klosters Baintd.

Zur Ergänzung und näheren Erklärung über „Die Klosterfrauen von Baintd in Not und Bedrängnis“ sollen noch einige Briefe des Beichtvaters P. Philipp Fridl folgen.

P. Philipp stammte aus Biberbach in bayrisch Schwaben, wo er 1755 geboren ward. Im Alter von 19 Jahren trat er nach Abschluß der philosophischen Studien in Salem als Novize ein. Während dieser Probezeit hat sein Novizenmeister P. Gerhard Haug³ zweimal ein sehr günstiges Urteil abgegeben. So sagt er bei der ersten Abstimmung im Kapitel: „Die eigentümliche Aussprache und die rauhe Stimme³ des Novizen ist bekannt. Sonst besitzt er alles, was der hl. Benedikt von einem guten Novizen verlangt. Er schätzt seinen Beruf sehr hoch, übt sich ständig in der Abtötung, zeigt großen Eifer beim Chorgebet, *patientissima confusionum, iniuriarum et poenitentiarum sufferentia*, mit einem Wort, er ist tüchtiger und eifriger als seine Mitnovizen⁴. In Erlernung des Choralgesanges gibt er sich alle erdenkliche Mühe, und wenn der Erfolg nicht der Anstrengung entspricht, kommt es vom Mangel an Musikgehör.“ Im zweiten Skrutinium konnte der Novizenmeister sagen, daß der Eifer des Novizen nicht nur angehalten, sondern sich noch gesteigert habe. Mit großer Freude legte er auch Ende 1775 die hl. Gelübde ab. Die Priesterwürde erreichte er 1780. Seine guten Talente, sein ausgezeichnetes Gedächtnis, sein scharfer Geist befähigten ihn aufs beste für das Lehrfach. So finden wir ihn im Kloster als Professor der Philosophie, Mathematik, Physik, Astronomie. Auch in der hl. Wissenschaft war er Meister und lehrte Theologie und Kirchenrecht⁵. Nach dem Tode des P. Stanislaus Baur⁶ anfangs Mai 1801 in Baintd kam P. Philipp als Beichtvater dorthin, wo er die Aufhebung dieses Klosters mitmachte und all das, was eine solche gewaltsame Auflösung eines Konventes mit sich brachte. In Kummer und Sorgen war er der letzten Äbtissin Xaveria eine starke Stütze, ein kluger Ratgeber, ein aufrichtiger und

34. A. a. O. 2, 33, Nr. 17 ad a. 1224; 57, Nr. 11 ad a. 1227; 66, Nr. 5 ad a. 1228 232, Nr. 12 ad a. 1241; 3, 75, Nr. 35 ad a. 1269; 84, Nr. 18 ad a. 1270, 149, Nr. 70 ad a. 1275. — 35. A. a. O. 2, 194, Nr. 47. Ob die feierliche Art (stando) des Anniversariums mit der Zeit auch für den ganzen Orden angeordnet wurde, geht aus den Kapitelsakten, soweit durchgesehen, nicht hervor. Die Ausführungen darüber im Nomast. Cist. a. a. O. sind mit Vorbehalt aufzunehmen. — 36. A. a. O. 3, 541, Nr. 12. Schon im Jahre 1225 hatte das Generalkapitel eine Einschränkung befürwortet. (A. a. O. 2, 36, Nr. 6).

1. Cist.-Chr. 46 (1934) 353 ff; 47 (1935) 115 ff und 150 ff; 48 (1936) 19 ff; 49 (1937) 219 ff. — 2. Geb. 1740 in Solerwald, gest. 13. Mai 1809 zu Kirchheim a. N. — 3. 269 ff. u. Vox rauclida. — 4. Zu diesen gehörte auch Bernhard Boll, der später erster Erzbischof von Freiburg in B. wurde. (Cist.-Chr. 39 (1927) 285 ff.). — 5. Das Totenbuch sagt von ihm: professor doctissimus. (A. a. O. 40 (1928) 108. — 6. Geb. 1739 zu Tettngang. (A. a. O. 130.)

mitfühlender Freund. Auf Ersuchen des Kammerers Grein in Altdorf und des Patrons Grafen v. Aspermont, über Zustimmung der österr. Regierung übernahm er 1805 auch die Besorgung der Pfarrei Baidt, bezog aber hierfür kein Gehalt. Ein hitziges Fieber brachte ihn aufs Krankenlager. Am 13. April 1808 erlag er einem Schlaganfall. Sein Leichnam wurde auf dem oberen Friedhofe bei der alten Pfarrkirche der geweihten Erde übergeben.⁷

Baidt, 23. Oktober 1802.

Ew. Gnaden!⁸

Heute erhielt ich vom Kanzler ein Schreiben, worin er sagt, daß die Stürme gegen die geistlichen Güter über alle Beschreibung gehen und die Aufhebung der Klöster unwiderruflich im Rate der Mächtigen dieser Erde beschlossen sei. Er habe unterdessen Baidt und dessen Individuen dem badi-schen Deputierten dringend empfohlen. Bald werde eine Konferenz (wahrscheinlich in Ochsenhausen⁹) sein wegen dieser Sache und der Oberamtmann entweder in Person zu erscheinen haben oder aber nebst Einschickung des Baidter Etats die Vollmacht zu erteilen. Bei dem Zusammenfließen dieser schriftlichen und mündlichen Nachrichten nebst den Besorgnissen als ihren natürlichen Folgen ist es oft kein kleines, unter 34 Frauen die Seelenruhe zu erhalten, was doch besonders jetzt nötig ist.

Ihr gehorsamer Sohn

P. Philipp.

Baidt, 26. November 1802

Hochwst. Herr Prälat!

Gestern war ich zu Fuß und ganz still in Weissenau.¹⁰ Es sieht dort leider so wie zu Baidt aus, nur ist der dortige vortreffliche Oberamtmann ein auffallendes Gegenstück zum unsrigen, was die Lage der Geistlichen doch etwas erleichtert. Auf's neue wurde sub fide der Status bis auf den 29. cts. nach Ochsenhausen abverlangt — eine endliche Angabe alles vorrätigen Bargeldes, Pretiosen, Kirchenschätzen, Wein, Fässer, gedreschte und ungedreschte Frucht, Möbel, Leinwand, Flachs, Viehstand aller Art, Wagen, alles Geschirr, Apotheke, Bibliothek etc. Bei uns geht es zu wie in einem zerstörten Ameisenhaufen. Es geschehe nach der Anordnung des Allerhöchsten, denn zuletzt muß doch noch sein hl. Wille vollzogen werden. Der Oberamtmann ist jede Stunde anders; er weiß oft selbst nicht ob er Administrator, Oberamtmann oder gar ein emigrierender Brotloser ist.

Ihr gehorsamer

P. Philipp.

Baidt, 3. Dezember 1802.

Hochwst. Gnädiger Herr!

Dieser Tage wurde im Teile der oberen Landvogtei ein bayerisches Patent allerorts angeschlagen. In der Nacht vom 2./3. cts. wurde es auf Befehl des altdorfischen Oberamtmanne wieder abgerissen und deswegen Estafetten nach Freiburg, Regensburg und Wien geschickt. Nach Baidt kommen fast täglich Boten aus Ochsenhausen; bald werden Fassionen, jetzt Inventarien, dann tabellarische Etatsüberblicke und dann vorzüglich gewissenhafte Administration gefordert und eingeschärft. Ich habe hier in diesem Zeitpunkte eine

7. Im Salemer Totenbuch steht sein Name unterm 19. April. (A. a. O. 108.) — 8. Abt Kaspar Oexle 1802—1820. (A. a. O. 167). — 9. Reichsunmittelbare Ben.-Abtei in Württemberg, aufgeh. 1803. — 10. Reichsunmittelbare Präm.-Abtei in Württemberg, aufgeh. 1803.

äußerst harte Lage wegen dem übermütigen und dann sich selbst widersprechenden Betragen des Oberamtmannes Matt. Am 1. Dezember wurde alles mit Einschluß der Küchenmägde ins Amtshaus berufen. Diesen armen Diensthöfen ward die Änderung der Herrschaft angezeigt, ihnen befohlen bei den Arbeiten zu bleiben und ja ohne sein Geheiß sich zu nichts anderem brauchen lassen. Die Küchenmeisterin muß jeden ankommenden Gast bei dieser Behörde anzeigen, von daher den Küchensettel und Bedürfnisse holen. Der Kastenschlüssel ist jetzt beim Oberamtmann und ohne ihn kann niemand über die Früchte. Herr Matt geht in Kuchel und Keller, um dort seine usurpierten Rechte auszuüben. Allen, durch deren Hände noch etwas geht, ist der Auftrag geworden, ihm alle vierzehn Tage Rechnung zu stellen. Sogar den Kranken wurde gemeldet, daß sie sich an ihn zu wenden hätten. So kann es unmöglich hier lange gehen, man muß dabei sein, um sich einen wahren Begriff davon machen zu können. Ich machte ihm schon öfters mit Höflichkeit Vorstellungen, allein aus Stolz, Schwäche und Ängstlichkeit für sich und seine Familie sieht er es nicht ein. Die Nachbarschaft bedauert uns und spottet seiner.

Mit untertänigstem Gehorsam

P. Philipp.

Baindt, 12. März 1803.

Hochwst. Herr Prälat!

Am 9. cts. kam Herr Spiegler nach Baindt und nahm am folgenden Tag im Namen des Grafen v. Aspermont Besitz von Baindt. Den 11. cts. wurde von mir ein solennes Amt im Silberton abgesungen und so die Zeremonie zum Teil geendigt. Herr Spieglers Absicht war, auch alle Lehensleute Baidnts in Pflicht zu nehmen. Allein einige Tage zuvor erging von Altdorf aus ein strenges Verbot an alle landvogteilichen Untertanen, daß sie von nun an keine Gefälle, ja nicht einmal Zinsen oder Kapitalien an Baindt bezahlen sollen. Herr Arand protestierte schriftlich gegen die Spieglerische Übernahme, worauf Herr Spiegler reprotestierte. Herr Spiegler versprach der Gnädigen Frau alles Gute, aber er kam nur ad videndum et referendum, nicht aber ad concludendum et exequendum.

Ihr untertänigst gehorsamer Sohn

P. Philipp.

Baindt, 10. Mai 1803.

Hochwst. Herr Prälat!

Der hiesige Konvent verrichtete unter meiner hl. Messe das öffentliche Gebet, damit der Himmel Ihre Reise nach Karlsruhe segnen möchte, und danken wir alle dem Geber alles Guten für einen glücklichen Erfolg. Zu Schussenried,¹¹ wo sich Herr Spiegler jetzt aufhält, häufen sich die Geschäfte so sehr, daß er vor ein paar Wochen wohl nicht wird zum Schlusse kommen. Möchte das Schicksal des isolierten Baindt auch endlich einmal ins reine kommen. Seit 1. Dezember geht's unter der willkürlich usurpierten Administration immer schlechter und das Mißvergnügen aller Bediensteten, wobei das ganze leidet, steigt von Tag zu Tag. Mehr läßt sich leider der Feder nicht anvertrauen.

Ihr gehorsamster Sohn

P. Philipp.

11. Prämonstratens. Reichsabtei in Württemberg, aufgeh. 1803.

Baindt, 27. Mai 1803.

Hochzuverehrender Abt!

Durch den österr. Sequester ist unsere Lage ziemlich schlimm geworden. Den 25. Mai erhielten wir aus Altdorf ein Schreiben, welches dem armen Baindt die Benützung der Kleeäcker, die Einheimsung des Ölsamens, alles Grases auf den Wiesen und den außer der Mauer gelegenen Gütern verbietet. Wir erwarten auch alle Stunden das Verbot, das Klostervieh auszutreiben und den Arrest über alle Gattung von Feldfrüchten, denn wirklich wird alles in Augenschein genommen und taxiert. Das ist sehr hart und die Gemüter sind sehr bestürzt; nur unter zwei Bedingnissen will man uns noch etwas zukommen lassen: 1. wenn wir das pretium taxatum in parata pecunia erlegen, 2. wenn wir eine hinlängliche Kautions stellen, daß wir bis Martini alles in bar bezahlen. Allein Baindt kann aus sich keine dieser Bedingnisse erfüllen. Was Graf v. Aspermont tut, steht noch abzuwarten, nur ist böse, daß die Noth hier früher eintritt als die Rückantwort Sr. Exzellenz aus Wien.

Ihr gehorsamster

P. Philipp.

Baindt, 17. Juni 1803.

Hochwst. Herr Abt!

Unlängst war ein französischer Abbé Callot, der bei dem Grafen Aspermont schon sieben Jahre im Hause ist, auf seiner Durchreise nach Frankreich hier, um das hiesige Gotteshaus zu beaugenscheinigen und darüber seinem Prinzipal zu referieren. Er versprach der Äbtissin alles Gute, aber es blieb beim Versprechen. Unterdessen ist unser Arrest strenger als jemals, gerade als ob man uns aushungern wollte. Vorgestern haben alle Dienstboten miteinander dem Administrator aufgekündigt, weil sie mit der Kost nicht mehr zufrieden sind. Seither gibt's immer tumultuarische Auftritte und saure Gesichter, wo es für mich sehr hart ist, ruhig zu bleiben. Ich sehe wohl, daß einer von uns, ich oder P Paul Sazger¹², Vikar, überflüssig ist. Gott weiß es, daß ich von Herzen gern wieder in mein Mutterkloster zurückgehe, verumtamen fiat voluntas Domini.

Ihr gehorsamster Sohn

P. Philipp.

Baindt, 24. Juni 1803.

Hochwst. Herr Prälat!

Am 26. cts. wird Herr Spiegler Ew. Gnaden zu Salem aufwarten. Es scheint immer mehr, daß Baindt mit Haut und Haar österreichisch wird; selbst Herr Spiegler getraut es nicht ganz zu verkennen, so sehr er übrigens das Beste seines Grafen zu besorgen beieifert ist. Unter dem Speisen wurde der österr. Pfarrer David öfters von ihm aufgefordert, dem Grafen von Aspermont seit dem 1. Dezember die Kost zu bezahlen und für die Zukunft eine andere Logie zu suchen. Die Applikation auf mich und meinen Mitbruder wird nicht ungezwungen sein. Ich bitte, daß Ew. Hochw. und Gnaden deswegen mit dem Kommissär sprechen möchten. Zu einem endlichen Schluß wird es jetzt nicht kommen, wie ich vermute, denn ich wünsche sehr noch ehevor mit Ew. Gnaden sprechen zu können.

Nach den Umständen muß ich schließen, daß in Schussenried die Pensionen den Geistlichen quartaliter in die Hände gegeben werden; so ein Verfahren würde hier die klösterliche Ordnung zerstören und es wäre gerade unmöglich, 32 Weiber, arm an Erfahrung und unerschöpflich in Wünschen, ohne

¹² Geb. 1757 in Isee bei Kaufbeuren, Prof. 1780, gels. 7. Januar 1812, als Pfarrer in Bermatingen.

Ärgernis beisammenzuhalten. Die Äbtissin und was immer für ein Beichtvater wären am übelsten daran. Es ist notwendig, mit Herrn Spiegler diesen Punkt zu besprechen.

Mit ehrfurchtsvollem Handkuß

P. Philipp.

Baindt, 15. Juli 1803.

Ew. Gnaden!

Die wichtigste der hiesigen Neuigkeiten ist, daß auf schriftliche landvogteiliche Verordnung durch Herrn Arand nächstlich alle klosterbaindtischen Feldfrüchte an die Meistbietenden sollen verkauft werden. Wenigstens ist indessen soviel gewiß, daß morgen, 16. Juli, bei dem Amann zu Baienfurth alle hiesigen Feldzehnten auf besagte Weise werden feilgeboten. Was hieraus entstehen dürfte . . .?

P. Philipp.

Baindt, 29. Juli 1803.

Hochwst. Herr!

Hier dauert der harte Sequester immer noch fort. Die Administration wird von Tag zu Tag härter und bei dem schier unerträglichen Humor des Administrators gibt es auch in religiöser Hinsicht täglich viel zu leiden. Der Reichstag scheint für unser Elend kein Ohr zu haben, weil wir auf die vor einem Monat eingegebene Beschwerde nicht einmal ein hilfloses Rezipiß erhalten. Auch Graf v. Aspermont antwortet nicht, wenn man von ihm Verhaltensbefehle erwartet. Diese Woche wurde aller baindtischer Zehnten plus offerenti verkauft. Es ist unglaublich, wie hastig und hoch die Bauern dieses ehemalige Eigentum gesteigert haben. Durch viele Vorstellungen konnte man endlich bei der Regierung in Ehingen erwirken, die geringen Winterfrüchte, welche das Kloster angebaut, auch einheimen zu dürfen, doch muß alles genau geschätzt und von unparteiischen Feldmessern aufgenommen, welche mit ihren Ketten nicht geringen Schaden verursachten. Hier wird nun freilich in Rücksicht des Unterhaltes die Lage immer bedenklicher, denn das Aspermontsche Baindt hat seit 1. Dezember zu zahlen aufgehört. Von den wahrhaft verarmten Klosterfrauen auch nur das Gewöhnliche anzunehmen, würde ich mir ein Gewissen daraus machen. Die Ausgabenartikel fallen also insgesamt auf die Salmansweilische Börse.

Ihr gehorsamster Sohn

P. Philipp.

Baindt, 19. Sept. 1803.

Ew. Hochw. und Gnaden!

Schlimme Gerüchte aus Salem. Hier ist noch alles in statu quo d. h. misero; den nächsten Monat ist Herr Spiegler gesinnt, eine Änderung vorzunehmen, denn das Defizit würde gar zu groß werden.

Ergebenst

P. Philipp.

Baindt, 4. Febr 1804.

Hochw. Herr Prälat!

Die Frau Äbtissin küßt die väterliche Hand und Herr Oberamtmann empfiehlt sich untertänigst. Beide ersuchten mich gestern, Ew. Hochw. und Gnaden zu bitten, Sie möchten in Anbetracht des hiesigen Geldmangls gestatten, wöchentlich 3—4mal mittags Fleischspeisen in der Fastenzeit zu genießen. Vieh und etwas Früchte sind noch unsere einzige Nahrungsquellen, freilich

müssen auch diese versiegen, wenn nicht Österreich in Bälde anfängt, billigere Gesinnungen zu hegen. Zum Beweise, was das arme Baidt im abgewichenen Jahr durch den fatalen Sequester verloren, sage ich nur, daß ich im Auftrag des Herrn Oberamtmanns wegen seiner Kränklichkeit (besser gesagt, wegen seiner Hintersinnung durch den Druck der Zeit hervorgebracht) die sehr weitläufigen Rechnungen nach Regensburg zusammenstellen mußte. Wie hart ich in diesen Umständen daran bin, ist leicht zu begreifen, aber schwer zu ertragen. Ich habe die Hände voll zu tun, lauter Unannehmlichkeiten. Mein einziger Trost ist, daß bisher noch alles innerlich einig und ruhig ist, wohin auch meine erste Sorge geht.

Mit ehrfurchtsvollem Ringkuß

P. Philipp.

Baidt, 9. März 1804.

Ew. Gnaden!

Herr Hofrat Spiegler ist seit 6. cts. hier, um über die Konventschulden und den ganzen statum oeconomicum nähere Notizen zu machen. Nach Berichten, die er aus Wien hat, soll die österr. Landvogtei bayrisch werden gegen Abtretung von Kempten, Sonthofen etc. Die Grafen Sternberg und Aspermont als österr. Vasallen sollen noch vor Auseinandersetzung dieses Arondissement ihre Entschädigungsländer ganz wiederum erhalten und stehen deswegen mit der kaiserl. Majestät in unmittelbaren Traktaten, die ihrem Abschluß sehr nahe sein sollen. Möchte dies doch wahr sein, denn sowohl meine persönliche als auch die ganze politische, auch moralische Lage ist in Baidt durchaus sehr schwer.

P. Philipp.

Baidt, 11. März 1804.

Hochwst. Herr!

Vor einigen Wochen vertröstete Herr Spiegler den hiesigen Konvent mit der baldigen Versetzung in den Pensionsstand. So ärmlich die Sache immer ausfallen dürfte, ist sie doch wünschenswerter als das martervolle Leben, unter dem wir so lange seufzen. Ich weiß mich oft vor Kleinmut kaum zu fassen und habe keinen Menschen, mit dem ich ein vertrautes Wort sprechen kann. Herr v. Steinherr, welcher zu Weißenau und bei uns war, auch pro quota ad sustentationem monialium, versprach mitzuhelfen und stärkte unsere Hoffnung. Nun ist aber wieder alles still. Baidt weiß noch nicht, ob es im Frühjahr seine Felder bestellen darf oder kann.

Ihr gehorsamster Sohn

Philipp.

P. L. W.

Rein und Sittich.

Von Dr. P. Alexander Graf, Rein.

(Fortsetzung.)

1583 März 8, Sittich. AS an AR: kündigt seine Ankunft in R. für die Osterfeiertage an; verspricht, ein Karstpferd nach Wunsch mitzubringen; ersucht um Vermittlung beim A. v. Admont wegen der Pension für seinen Professoren Laurentius Lombardo, gewesenen A. v. Admont. (Vgl. n. 486, 492.)

RA, B II 1; DR 4, 914f.

505

1583 vor Dezember 15, Rein. AR an AS: bestellt süßen Wein und Baumöle.

RA, A lat. IX 10.

506